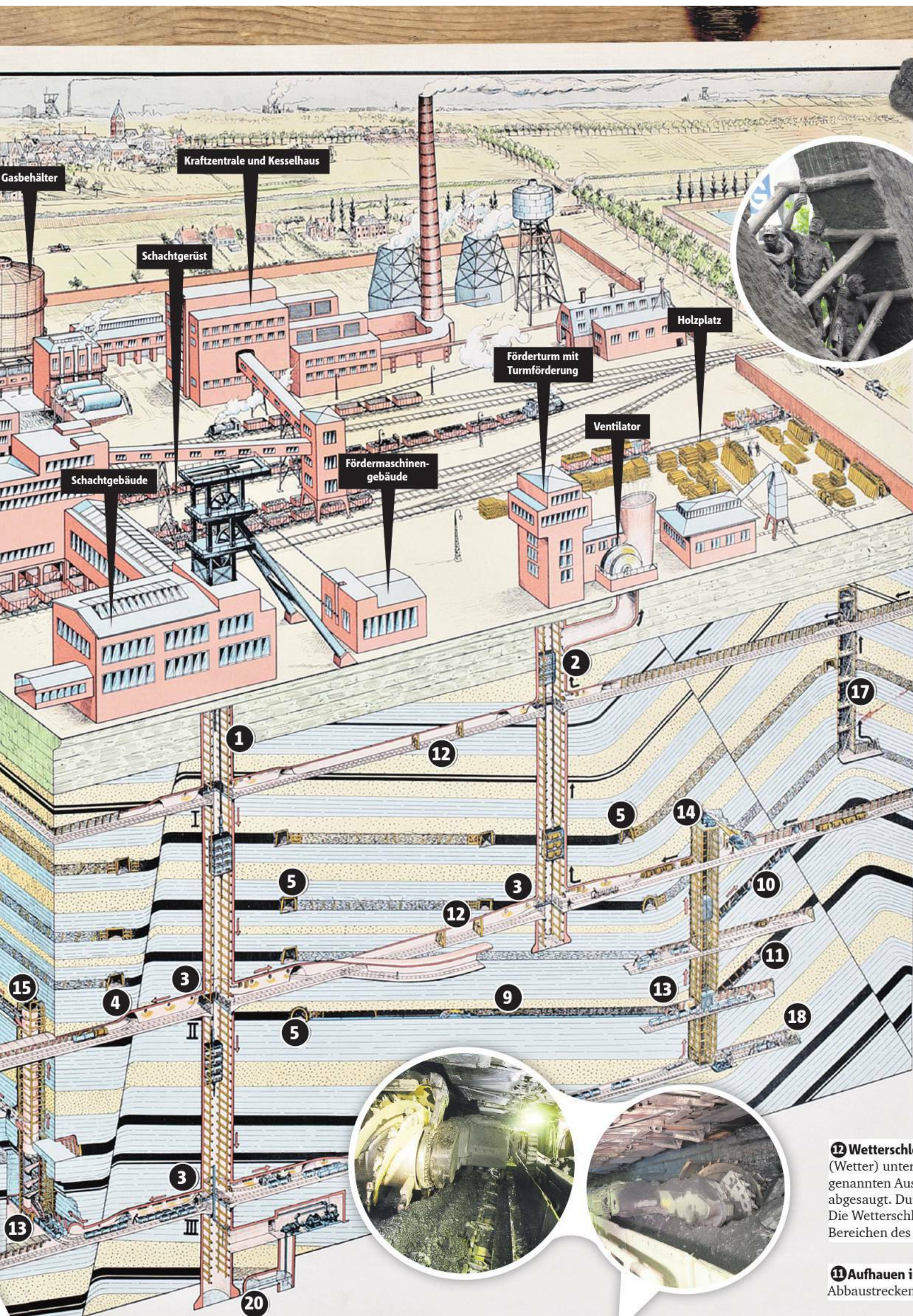


Steinkohlenbergwerk

nen, die Milliarden Tonnen Kohle aus den Flözen schnitten oder schälten. Bergwerke sind unterirdische Städte – mit mehreren Etagen, eigenen Bahnhöfen und einer ausgeklügelten Belüftung.

Auf dieser Panoramaseite zeigen wir im Rahmen unserer großen Serie „Abschied von der Kohle“ eine grafische Schnittdarstellung eines Steinkohlenbergwerks auf Grundlage einer Schul-Wandkarte

aus den 50er-Jahren. Sie ist Teil der Sonderausstellung „Das Zeitalter der Kohle. Eine europäische Geschichte“, die in der Kokerei auf Zeche Zollverein in Essen noch bis zum 19. November zu sehen ist.



20 Schachtsumpf, Sumpfstrecke und elektrische Wasserhaltung: Der Schachtsumpf ist der tiefste Punkt des Schachtes. Dort sammelt sich auch Grubenwasser, das mit Pumpen nach oben befördert werden muss.

19 Abbauhammerstreb in steiler Lagerung: Flöze verlaufen nicht immer waagrecht, sondern manchmal auch fast senkrecht. Wie Bergleute früher in dieser steilen Lagerung die Kohle aus dem Flöz gehauen haben, zeigt eindrucksvoll das Denkmal „Steile Lagerung“ in Essen. Da wird auch deutlich, wie hart die Kumpel früher malochen mussten.

18 Strecken im Auffahren: So nennt man das Erstellen eines Grubenbaus. Pro Jahr werden in einem Bergwerk rund zwölf Kilometer Strecken von mächtigen Tunnelbaumaschinen aufgeföhren.

17 Wetterstapel mit Fahrten und dahinterliegender Korbförderung: Ein Wetterstapel ist ein Blindschacht. Fahrten ist der bergmännische Fachbegriff für Leitern.

16 Blindschacht für Materialzufuhr: Baumaterial, Werkzeug, Maschinen – dieser Blindschacht dient dazu, Material nach unten und oben zu transportieren.

15 Blindschacht mit Wendelrutschenförderung: Hier wird abgebaute Kohle über Wendelrutschen transportiert – zum Beispiel in einen Kohlebunker.

14 Blindschächte mit Korbförderung: Ein Blindschacht heißt so, weil er keine Öffnung zum Tageslicht hat – Blindschächte verbinden Sohlen miteinander.

13 Kohlenladestelle: Das ist der Bereich unter Tage, in dem die Kohle von einem Fördermittel auf ein anderes geladen wird – also etwa von einem Wagen auf ein Förderband. Eine Ladestelle ist auch die Stelle, an der die Kohle aus einem Kohlebunker auf ein Transportmittel geladen wird.

12 Wetterschleuse: Über Wetterschleusen lassen sich die Luftströme (Wetter) unter Tage steuern. Die verbrauchte Luft wird durch den sogenannten Ausziehschacht von einem gewaltigen Ventilator nach oben abgesaugt. Durch den Einziehschacht strömt frische Luft nach unten. Die Wetterschleusen sorgen dafür, dass sich die frische Luft in allen Bereichen des Bergwerks verteilt.

11 Aufhauen im Flöz: Eine Aufhau ist eine Verbindung zwischen zwei Abbaustrecken.

10 Abbauhammerbetrieb mit Stauscheibenträger: Nachdem die Hauer die Kohle mit dem Abbauhammer aus dem Flöz geholt haben, wird sie über eine Art Rutsche nach unten befördert.

8 Hobelstreb: Mit der Mechanisierung des Bergbaus kamen immer schwerere und effizientere Maschinen zum Einsatz: Der Hobel baut die kohleführende Schicht in einem Streb ab. Das ist ein rund 300 bis 400 Meter langer Verbindungsgang zwischen zwei Strecken. Der Kohlenhobel kommt in kleineren Flözen zum Einsatz und schält die Kohle aus dem Flöz.

9 Schrämstreb: In mächtigen Kohleflözen wird ein Walzenschrämlader eingesetzt. Der stählerne Koloss schneidet bei jeder Fahrt rund 60 Zentimeter Kohle mit Meißeln, die auf rotierenden Walzen montiert sind, aus dem Flöz. Eine Schrämwalze rückt pro Tag etwa sechs bis zehn Meter vor. Dahinter befinden sich mächtige hydraulische Stützschilder, die die Decke des Strebs abstützen und Menschen und Maschinen schützen. Diese Schilder rücken automatisch mit dem Schrämlader vor.

Quelle: EW Medien und Kongresse GmbH, 2018 und Ruhr-Museum / Fotos: Deutsches Bergbau-Museum Bochum, dpa
Texte: Christoph Klemp, Grafik: Verena Hasken